

AGENTISCHE KI BRAUCHT DATEN

Agentische KI könnte medizinische Prozesse künftig aktiv koordinieren, statt sie wie bisher nur zu dokumentieren. Damit so auch die Versorgung besser wird, Fachkräfte entlastet werden und neue MedTech-Innovationen entstehen können, braucht es einen rechtssicheren Zugang zu Gesundheitsdaten. Das GeDIG muss hierfür die Grundlage schaffen.

Künstliche Intelligenz unterstützt medizinisches Personal schon heute bei der Auswertung von Bilddaten, erkennt Auffälligkeiten oder hilft bei diagnostischen Entscheidungen. Agentische KI markiert jedoch eine neue Entwicklungsstufe, auch in der Gesundheit, wie Autorinnen und Autoren der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina in einem aktuellen Papier unterstreichen. Anders als „klassische“ KI reagiert agentische KI nicht bloß auf Eingaben. Sie kann vielmehr eigenständig Ziele erfassen, Aufgaben planen, digitale Werkzeuge nutzen und einzelne Prozessschritte koordinieren. Damit entwickelt sich KI von der punktuellen Entscheidungshilfe hin zur Koordinatorin ganzer Versorgungsprozesse.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Medizintechnik. Sie erzeugt und verarbeitet bereits große Mengen an Gesundheitsdaten, etwa in der Bildgebung, im OP oder auf Intensivstationen. Agentische KI könnte diese Funktionen ergänzen und künftig nicht nur mehr einzelne Befunde analysieren, sondern Informationen aus unterschiedlichen Quellen eigenständig zusammenführen, Behandlungspfade begleiten oder Ärztinnen und Ärzte bei aufwendigen Routineaufgaben unterstützen. In einem Gesundheitssystem unter zunehmendem Kostendruck, mit steigenden Versorgungsbedarfen und fehlenden Fachkräften, wird agentische KI damit zu einer wichtigen Effizienztechnologie. Die Potenziale sind erheblich. Sie lassen sich jedoch nur heben, wenn ausreichend hochwertige, strukturierte und interoperable Daten verfügbar sind.

Ohne den Zugang zu Versorgungsdaten können entsprechende Systeme weder entwickelt und trainiert noch zuverlässig verbessert werden.

Hier stellt das Gesetz für Daten und digitale Innovation im Gesundheitswesen (GeDIG) die entscheidenden Weichen. Damit agentische KI ihr Potenzial entfalten kann, müssen Daten aus unterschiedlichen Quellen zusammengeführt sowie Anwendungen entwickelt, getestet und validiert werden können. Viele KI-Anwendungen scheitern heute daran, dass Daten nicht verfügbar sind oder erfolgreiche Pilotprojekte nie den Weg in die Regelversorgung finden. Der ZVEI setzt sich deshalb seit Langem dafür ein, Gesundheitsdaten auch für Forschung und Entwicklung nutzbar zu machen. Für die Entwicklung, Testung und Validierung von Medizinprodukten und KI-Anwendungen braucht es darüber hinaus die Möglichkeit, Daten aus unterschiedlichen Quellen zusammenzuführen. Ebenso wichtig sind interoperable Datenräume, Reallabore und KI-spezifische Testumgebungen, damit aus vielversprechenden Ansätzen konkrete Versorgungsangebote werden.

Voraussetzung dafür ist ein regulatorischer Rahmen für die KI-Ent-



ZVEI e. V.
Verband der Elektro- und Digitalindustrie
Amelia-Mary-Earhart-Str. 12,
60549 Frankfurt am Main
Tel.: +49-(0)69-6302-0
E-Mail: medtech@zvei.org
www.zvei.org/gesundheit

wicklung im Bereich Gesundheit, der Innovation ermöglicht und zugleich Vertrauen schafft. Datenschutz, Cybersicherheit und klare Verantwortlichkeiten müssen daher von Beginn an mitgedacht werden. Hohe Sicherheitsstandards und nachvollziehbare Verantwortlichkeiten sind zentral für den breiten Einsatz solcher Systeme.

Die Debatte über agentische KI ist deshalb vor allem eine Debatte über die Zukunft des Gesundheitsstandorts Deutschland. Die Technologie steht bereit. Entscheidend ist nun, die richtigen Rahmenbedingungen für Innovation zu schaffen. Das GeDIG wird ein wichtiger Gradmesser dafür sein, wie gut Deutschland das Potenzial agentischer KI für Versorgung, Forschung und Medizintechnik ausschöpft.

